



Dokumentation zur digitalen Fachtagung

Die Route wird neu berechnet.

Wege in eine zukunftsweisende SchulkulTour.



Programm Erfolg macht Schule
Deutsche Kinder- und Jugendstiftung
Standort Thüringen

13. und 14. Oktober 2021

Inhalt

TAGUNGSPROGRAMM & ÜBERBLICK	3
SCHÜLERINNENSICHT AUF GUTE SCHULE: ERGEBNISVORSTELLUNG DER WORKSHOPS	5
SALONS: BESCHREIBUNG UND ERGEBNISSE	8
SALON 1 - UNTERRICHTSENTWICKLUNG DURCH SCHÜLERINNENFEEDBACK – GEHT DAS?	8
Impuls 1 Unterrichtsentwicklung durch Feedback von Schüler:innen an der Robert-Bosch-Gesamtschule Hildesheim	
Impuls 2 Schüler:innen als Expert:innen für Unterricht (SEfU)	
Impuls 3 Partizipative Schulentwicklung an der Gesamtschule Gescher	
SALON 2 - SCHULE ALS LEBENSRAUM – SICHERHEIT & WOHLBEFINDEN SCHAFFEN	10
Impuls 1 ECHTE Beteiligung von Kindern und Jugendlichen	
Impuls 2 Gesund und motiviert – Wunsch oder Wirklichkeit. Wie Lehrgesundheit den Schulalltag bestimmt.	
Impuls 3 Streiten will gelernt sein – Konflikte lösungsorientiert angehen	
Impuls 4 OPENION – Demokratie leben, Vielfalt an Schule fördern	
SALON 3 - UNTERRICHT LEBENSNAH	14
Impuls 1 Lebensnahes Lernen durch Schülerfirmen	
Impuls 2 „Herausforderung“ als Schulfach	
Impuls 3 Unterricht lebensnah gestalten – analog, digital, nah dran	
SALON 4 - LERNFREUNDLICHE RÄUME GESTALTEN	17
Impuls 1 JA, Brandschutz kann Spaß machen!	
Impuls 2 Bauereignis – Schule gestalten	
Impuls 3 IBA Projektidee „StadtLandSchule – Schule macht Zukunft“	
IMPRESSUM	19

Tagungsprogramm & Überblick

Moderation: Kai Ostermann, Demokratischer Jugendring Jena e.V.

- 10.00 Uhr **Auftakt & Begrüßung**
 Clipshow *SchülerINNENSICHT auf gute Schule*
 Dr. Marion Malz - Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport
 Maren Wichmann - Deutsche Kinder- und Jugendstiftung
 Michael Wiegleb - Deutsche Kinder- und Jugendstiftung
 Kira Legenhausen - SV-Bildungswerk Berlin
- 10.25 Uhr **Impulsvortrag: *SchülerINNENSICHT nutzen. Wie kann es gelingen?***
 Rahel Szalai - Institut für Multiprofessionelle Kooperation Halle
- 11.15 Uhr **Ergebnisvorstellung der Workshops *SchülerINNENSICHT auf gute Schule***
- 12.15 Uhr Mittagspause
- 13.00 Uhr Themensalons

Salon 1: Unterrichtsentwicklung durch SchülerINNENFEEDBACK – geht das?

- Dr. René Mounajed Robert-Bosch-Gesamtschule Hildesheim
- Dominik Daume Friedrich-Schiller-Universität Jena
- Bernhard Mannemann-Kallabis & Nicole Schlüter-Franke Gesamtschule Gescher

Salon 2: Schule als Lebensraum - Sicherheit & Wohlbefinden schaffen

- Max Haberstroh Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- Dr. Michael Kroll Asklepios Klinik Stadtroda, Kinder- und Jugendpsychiatrie
- Oliver Heinze Naturfreundejugend Thüringen e.V.
- Katja Reszel Deutsche Kinder- und Jugendstiftung, Openion Thüringen

Salon 3: Unterricht lebensnah

- Fabian Pfundmeier & Andreas Siegmann Deutsche Kinder- und Jugendstiftung, Koordinierungsstelle Schülerfirmen Thüringen
- Jan Witzlack, Hilda Kämpfe, Luca Frank & Christoph Trost Freie Gesamtschule UniverSaale Jena
- Erkan Karakaya & Jan Kissling Gemeinschaftsschule Campus Efeuweg Berlin

Salon 4: Lernfreundliche Räume gestalten

- Andreas Flock Brandkontrolle Berlin
- Katharina Sütterlin Bauereignis Berlin
- Harald Pfeil & Schüler:innen Jenaplanschule Weimar

14.30 Uhr PlauderBAR

15.15 Uhr **Tageszusammenfassung und Ausblicke im Improstyle**
 Andi Schulze & Co., Erfurt

Was benötigen junge Menschen, um in der Schule erfolgreich zu sein? Auf dem Fachtag *Schule erfolgreich gestalten – SchülerINNENSICHT auf gute Schule* des Thüringer Programms *Erfolg macht Schule* stellten sich junge Menschen dieser Frage. Bei diesem „Treffen der Generationen“ - so eine pädagogische Fachkraft - diskutierten in Jena Schüler:innen mit Schulleitungen, Lehrer:innen, sozialpädagogischen Fachkräften und Vertreter:innen der Bildungsverwaltung.

Vorausgegangen waren der Veranstaltung mehrere Workshops in verschiedenen Regionen Thüringens, in denen Jugendliche gemeinsam mit Berater:innen des SV-Bildungswerks Berlin intensiv und kreativ an ihrer Vorstellung einer guten Schule arbeiteten. Zur Tagung in Jena gab es viel Raum für Austausch und Diskussionen zu den von den Kindern und Jugendlichen erarbeiteten Themen:

- **Unterrichtsentwicklung durch SchülerINNENFEEDBACK:** Beteiligung von Schüler:innen in der Schul- und Unterrichtsentwicklung
- **Die Schule als Lebensraum:** Ein Raum, in dem Sicherheit und Wohlbefinden im Mittelpunkt stehen
- **Unterricht lebensnah:** Eine Unterrichtsgestaltung, die sich an den Themen und Interessen der Kinder und Jugendlichen orientiert
- **Lernfreundliche Räume gestalten:** Schulräume erschaffen, in denen man sich wohlfühlen und gut lernen kann

Darüber hinaus gaben Expert:innen aus Wissenschaft und Praxis spannende Impulse. Abgerundet wurde der Tag in den Räumen der Imaginata Jena durch eine Zusammenfassung im Improstyle: Die Künstler Andi Schulze und Steffen Wilhelm griffen Gespräche und Themen des Tages auf und begeisterten das Publikum mit witzigen Interpretationen.

Viele junge und erwachsene Teilnehmende äußerten den Wunsch, die gemeinsame Arbeit zukünftig fortzusetzen, sei es in ähnlichen Veranstaltungen oder in der Schulentwicklungsarbeit vor Ort. Das DKJS-Programm *Erfolg macht Schule* suchte daher gemeinsam mit dem TMBJS nach Möglichkeiten der Verwirklichung. Hieraus entstand schließlich das Schüler:innen-Netzwerk *Gute Schule gemeinsam gestalten*, in dem sich Jugendliche mit ihren Bedürfnissen in die Entwicklungsvorhaben an Schulen einbringen können.

Und das Feedback der Teilnehmenden? „Spannende Themen, abwechslungsreicher Tag, schöne Methoden“ (Lehrkraft), „Gut gefallen hat mir, dass man mit den Leuten sehr offen und ehrlich sprechen konnte.“ (Schülerin), „Insgesamt fand ich die Fachtagung sehr gut, weil viel Austausch möglich war, auch mit Schülern.“ (Lehrkraft).

Das Programm *Erfolg macht Schule* wurde durch das Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (TMBJS) und die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) mit Förderung durch den Europäischen Sozialfonds (ESF) ins Leben gerufen. *Erfolg macht Schule* unterstützt und unterstützte bis 2022 über 30 Thüringer Regel- und Gemeinschaftsschulen dabei, ihre Schul- und Unterrichtsqualität weiterzuentwickeln.

SchülerINNENSICHT auf gute Schule: Ergebnisvorstellung der Workshops

Wie stellen sich Schüler:innen ihre Traumschule vor? Im Vorfeld der Fachtagung fanden verschiedene Workshops in Thüringer Schulen statt, um dieser Frage auf den Grund zu gehen. Die Themen, mit denen sich die Jugendlichen auseinandersetzen, waren:

- **Sicherheit und Wohlempfinden in Lernräumen**
- **Lebensnaher Unterricht**
- **Feedbackkultur**
- **Lernmethoden**

Zum Abschluss der Arbeitsphasen formulierten die teilnehmenden Jugendlichen die unten genannten **vier zentrale Forderungen an eine Schule**, in der sie sich wohlfühlen und besser lernen können.

Diese **Schüler:INNENPERSPEKTIVE** diene als Orientierung für die inhaltliche und thematische Ausrichtung der Fachtagung.

Die Einbindung der Schüler:innen im Rahmen der Fachtagung verdeutlichte deren Bedeutung für die Gestaltung von Schulentwicklungsprozessen. Die Perspektive von Schüler:innen ist für die erfolgreiche Gestaltung von Schulentwicklungsprozessen ein wichtiges Element. Die Einbindung von Kindern und Jugendlichen kann zudem deren Selbstwirksamkeit fördern und Identität stiften und letztendlich zu mehr Schulerfolg beitragen.



FORDERUNG 1:

„Wir fordern in Fächern wie Musik, Sport, Kunst etc. keine Noten mehr, da...

... wir die Bewertung dieser meist als ungerecht betrachten.

... die kreative Freiheit durch Leistungsdruck eingeschränkt wird.“

„Wir fordern in Fächern wie Musik, Sport, Kunst etc. keine Noten mehr.“

FORDERUNG 2:

„Wir fordern im Lehrplan integrierte teambildende Maßnahmen, da...

... so die Zusammenarbeit gestärkt und Ausschließung evtl. verringert wird.

... dringend effektivere Maßnahmen gegen Mobbing etc. unternommen werden müssen.“

„Wir fordern im Lehrplan integrierte, teambildende Maßnahmen.“



FORDERUNG 3:

„Wir fordern Klassen- und Schulregeln, die sowohl für Lehrer:innen als auch für Schüler:innen gelten, da ...

... somit alle Menschen gleichbehandelt werden.

... Lehrende eine Vorbildrolle haben.“

„Wir fordern Klassen- und Schulregeln, die sowohl für Lehrer:innen als auch für Schüler:innen gelten.“

FORDERUNG 4:

Wir fordern eine anonyme Möglichkeit, sich als Schüler:in zu beschweren, da ...

... es eine Möglichkeit braucht, sich auch als Schüler:in gegen Lehrer:innen aussprechen zu können, ohne Folgen zu befürchten.“

„Wir fordern eine anonyme Möglichkeit, sich als Schüler:in zu beschweren.“



Salons: Beschreibung und Ergebnisse

Salon 1 - Unterrichtsentwicklung durch SchülerINNENFEEDBACK – geht das?

Salonmoderation: **Valeska Pannier (DKJS Berlin)**

Wenn Sie an Ihre Schulzeit zurückdenken, erinnern Sie sich an Situationen, in denen Sie den Unterricht aktiv und konstruktiv mitbestimmen konnten?

Gründe, Schüler:innen in die Unterrichts- und Schulentwicklung einzubeziehen, gibt es viele: Kinder und Jugendliche sammeln im Laufe der Jahre unzählige Erfahrungen in der Schule und erwerben so eine ganz eigene Expertise. Diesen besonderen Blick zu nutzen, kann nachweislich Unterricht und Schule verbessern. Nicht zuletzt bedeutet *echte* Partizipation zudem auch eine Mitbestimmung, die Unterrichts- und Schulgestaltung einschließt.

In diesem Salon lernten die Teilnehmer:innen verschiedene Praxisbeispiele kennen und erfahren:

- **Wie Unterrichtsentwicklung gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen möglich ist**
- **Inwieweit das die Position und das Aufgabenspektrum des Lehrenden verändert**
- **Was Kinder und Jugendliche über diese Form der Beteiligung denken**



Impuls 1 **Unterrichtsentwicklung durch Feedback von Schüler:innen an der Robert-Bosch-Gesamtschule Hildesheim**

Dr. René Mounajed, Robert-Bosch-Gesamtschule Hildesheim

„Bei uns ist, denn das glaube ich macht das Schulklima aus, das Vertrauen sehr wichtig. Zwischen den Schüler:innen, zwischen den Lehrer:innen und Schüler:innen, aber auch zwischen Schulleitung und Kollegen.“ (Dr. René Mounajed)

In der Hildesheimer Gesamtschule findet zwei Mal im Jahr eine Befragung aller Schüler:innen statt, um die Interaktionsqualität im Unterricht zwischen ihnen und ihren Lehrer:innen zu erfassen. Die Elemente des Fragebogens werden regelmäßig aktualisiert, um veränderte Bedingungen zu berücksichtigen. Die Teilnahme an der Befragung ist für die Schüler:innen freiwillig und wird vertraulich im Klassenverband ausgewertet. Die Gesamtergebnisse werden in sogenannten Stufenkonferenzen kritisch begutachtet. Aus den Stärken und Schwächen leiten Schulleitung und Kollegium Arbeitspakete ab. „Das Ziel ist Qualitätsentwicklung, ernstgemeinte Partizipation – soweit es geht – und daraus abgeleitete weitere Bildungsziele für unsere Schule.“, sagt René Mounajed.

- Zum [Leitbild der Robert-Bosch-Gesamtschule](#).

Impuls 2 **Schüler:innen als Expert:innen für Unterricht (SEFU)**

Dominik Daume, Friedrich-Schiller-Universität Jena

„Es soll kein Kontrollinstrument sein, sondern ein Instrument, mit dem man auf freiwilliger Basis sich Feedback einholen kann.“ (Dominik Daume)

SEFU steht für *Schüler:innen als Experten für Unterricht*. SEFU ist ein datenschutzkonformes Instrument zur Selbstevaluation des eigenen Unterrichts, das speziell für die Unterstützung der individuellen Unterrichtsentwicklung konzipiert wurde. Lehrer:innen können sich mit SEFU ein Bild über ihren Unterricht aus Sicht der Schüler:innen verschaffen.

Zur Erfassung der Unterrichtsqualität und damit zur Stärkung der Feedbackkultur stehen je nach Umfang, Thema oder Schulform unterschiedliche Standard- und Spezialfragebögen zur Verfügung.

Doch wie können Feedbackinstrumente im Kollegium etabliert werden? Dominik Daume verweist bei dieser Frage auf die Bedeutung von Freiwilligkeit. Einzelne Lehrer:innen können mit gutem Beispiel vorangehen und ihre Erfahrungen teilen, sodass durch die Bewertung der Schüler:innen auch Stärken sichtbar und Entwicklungspotentiale respektiert und wertgeschätzt werden.

- Zur [Website von SEFU](#).

Impuls 3 **Partizipative Schulentwicklung an der Gesamtschule Gescher**

Bernhard Manemann-Kallabis und Nicole Schlüter-Franke, Gesamtschule Gescher

„Das Einhalten von Regeln [durch Lehrer:innen] schafft Strukturen und Sicherheit, vor allem wenn wir sehr heterogene Gruppen haben.“ (Bernhard Manemann-Kallabis)

Die Gesamtschule Gescher ist eine inklusive Schule, die sich als Grundkonzept zum Ziel gesetzt hat, Formen des selbstgesteuerten Lernens umzusetzen und alle Schüler:innen zu beteiligen. Die Konzept-Evaluation in den ersten drei Jahren nach Einführung war eine Voraussetzung, um die Akzeptanz bei allen Beteiligten – insbesondere bei den Eltern – zu erhöhen.

Darüber hinaus leiten Arbeitsgruppen, bestehend aus Schüler:innen, Lehrer:innen und Eltern, kontinuierlich Arbeitsaufträge für die Schule ab.

Der Anspruch der Schulleitung und Lehrkräfte ist es, alle Schüler:innen zu beteiligen. Die Schule aktiv mitzugestalten und somit demokratische Prozesse einzuüben ist ein Leitsatz der internen Kooperation. So haben alle das gleiche Stimmrecht z.B. bei der Einführung einer neuen Fremdsprache, bei der Schulhofgestaltung oder bei der Schulprojektwahl.

- Zum [Schulprogramm der Gesamtschule Gescher](#).

Salon 2 - Schule als Lebensraum – Sicherheit & Wohlbefinden schaffen

Salonmoderation: **Claudia Schönsee (DKJS Berlin)**

Kinder und Jugendliche verbringen einen großen Teil ihrer Lebenszeit in der Schule. Umso wichtiger erscheint es daher, Schule zu einem Ort zu machen, an dem Wohlbefinden und ein Gefühl von Sicherheit gegeben ist. Dasselbe gilt für die Lehrkräfte.

Dabei geht es nicht nur darum, Rahmenbedingungen für bessere Leistungen zu schaffen, sondern um einen Grundanspruch aller Lehrenden und Lernenden auf Wohlbefinden und Sicherheit. Wichtige Schlagworte sind hierbei:

- **Partizipation**
- **Achtsamkeit**
- **Konfliktbearbeitung**
- **Mobbingprävention**

Wie ein derartiger Anspruch in der Praxis umgesetzt werden kann, das diskutieren und veranschaulichen die Praxisbeispiele und Impulse des Salons.



Impuls 1 **ECHTE Beteiligung von Kindern und Jugendlichen**

Max Haberstroh, Hochschule für angewandte Pädagogik Berlin

„Der Klassenrat funktioniert in Schulen, in denen es eine demokratische Schulkultur gibt, wo es Dinge zu entscheiden gibt.“ (Max Haberstroh)

Das Spannungsfeld zwischen Heteronomie und Autonomie wird in Selbstbestimmungs-Methoden sehr deutlich, z.B. beim Klassenrat, Projektlernen oder Lernen durch Engagement. Dabei soll Selbständigkeit durch erzieherische Maßnahmen gefördert werden – ein innerer Widerspruch. Insbesondere beim Projektlernen lassen sich der methodische Anspruch von Offenheit mit den didaktischen Zielen der Schule nicht immer vereinbaren.

Max Haberstroh beschäftigt sich in seinen wissenschaftlichen Betrachtungen u.a. mit dem Klassenrat-Konzept aus Sicht der Lehrkräfte. Auch beim Klassenrat muss der Autonomieraum geöffnet bleiben, indem auf Bewertungen seitens der Lehrkräfte verzichtet wird. Er konstatiert, dass sich eine Klasse inhaltlich nur mit verschiedenen Themen auseinandersetzen kann, wenn eine demokratische Schulkultur dahintersteht. Ansonsten werden bevorzugt Konflikte zwischen einzelnen Kindern oder Jugendlichen zu einem immerwährenden, inszenierten Gesprächsthema im Klassenrat. Schüler:innen sollten in dieser Situation durch eine sokratische Lehrerrolle dazu befähigt werden, Themen nachhaltig und lösungsorientiert weiterzuentwickeln. Konkret bedeutet dies, dass Lehrkräfte die Inhalte des Klassenrates hinterfragen und Schüler:innen irritieren können, aber gleichzeitig die Schüler:innen-Souveränität wahren: „Wie geht es euch damit, immer wieder die gleichen Konflikte zu besprechen?“ Max Haberstroh stellt fest, dass dies ein bewährter Weg ist, mit dem Lehrer:innen innerhalb des Autonomieraumes Verantwortung übernehmen können.

- Zum [Profil von Max Haberstroh](#) an der Hochschule für angewandte Pädagogik Berlin.

Impuls 2 **Gesund und motiviert – Wunsch oder Wirklichkeit. Wie Lehrgesundheit den Schulalltag bestimmt.**

Dr. Michael Kroll, Chefarzt der Kinder- und Jugendpsychiatrie der Asklepios Klinik Stadtroda

„Prävention nach dem Gießkannen-Prinzip macht keinen Spaß“ (Dr. Michael Kroll)

„Lehrer:innen sollen begeistern, sie sollen Freude am Lernen wecken und Menschen bewegen.“ Damit diese Professionalität über Jahrzehnte aufrechterhalten werden kann, braucht es gezielte Prävention, so Dr. Michael Kroll. Der Stress, solch hohen Erwartungen gerecht zu werden, ist ein guter Nährboden für Burn-out. Hinzu kommt, dass im Lehrer:innenberuf oftmals der Fokus auf Fachwissen und Fachdidaktik liegt. Psychosoziale Kompetenzen hingegen, werden dabei „häufig der persönlichen Neigung [der einzelnen Lehrkraft] überlassen“ hält Kroll fest. Doch gerade hier liege die große Gefahr, dass am Ende die Qualität des Unterrichts und des gemeinsamen Lernens darunter leiden.

Das Wohlbefinden der Schüler:innen ist also nicht ohne das der Lehrer:innen zu denken. Bereits in der Ausbildung müsse viel mehr Wert auf Begleitung und Reflexion des eigenen Berufsbildes gelegt werden. Hingegen besteht die Tendenz, ein mögliches gesundheitliches Risiko zu ignorieren, um die Chance auf Verbeamtung nicht zu gefährden. Kroll rät davon ab, Prävention nach dem Gießkannenprinzip zu betreiben: „Prävention ist dann gut, wenn sie zum Menschen passt.“ Aber er führt auch Konzepte wie das der „Neuen Autorität“ oder das „magische Dreieck der Lehrgesundheit“ aus Freiburg an. Nach letzterem bleiben Lehrer:innen gesund, wenn sie sich der eigenen Identität bewusst sind, sich einer guten kollegialen Unterstützung gewiss sein können und die Beziehungsarbeit mit den Kindern erfolgreich gestalten. Neben aller ‚Selbstoptimierung‘ bleibt aber auch der kritische Blick auf die strukturellen Voraussetzungen wichtig. So kritisiert Kroll, dass z.B. Berufsaufsichten im schulischen Kontext viel zu wenig die verpflichtenden Pausenzeiten für Arbeitnehmende kontrollieren.

Impuls 3 **Streiten will gelernt sein – Konflikte lösungsorientiert angehen**

Oliver Heinze, Naturfreundejugend Thüringen e.V.

„Konflikte sind nichts Negatives.“
(Oliver Heinze)

Wer bei der Naturfreunde Jugend Thüringen e.V. zum Konflikttraining kommt, erlebt eine ganze Woche voller Erproben, Reflektieren und Wissensaufbau zum Thema Konflikte und deren Schlichtung. Zum Beispiel, dass eine Nachricht beim Gegenüber anders ankommen kann - als man sie selbst losgeschickt hat, was überhaupt ein Konflikt ist und wie man diesen als Streitschlichter:in begleiten kann. Den Beteiligten die Angst vor Konflikten zu nehmen, darauf legt Oliver Heinze besonders Wert: „Es ist wichtig, dass sich Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichen Meinungen auseinandersetzen.“ Heinze betont, dass es für ein gutes Miteinander eine partnerschaftliche Lösung braucht. Gerade über kooperative Spiele gestaltet die Naturfreundejugend eine lebhaftere Woche mit nachhaltiger Wirkung. Im gleichen Atemzug wünscht sich Oliver Heinze aber, dass nicht immer die Schüler:innen zu Konflikttrainings geschickt werden, die sowieso schon für das Thema sensibilisiert sind, wie zum Beispiel Klassensprecher:innen. Wirkungsvoller wäre ein Konflikttraining, an dem die ganze Klasse teilnimmt. So kann man Konflikte und deren Lösungen zusammen erleben und in den Klassen-Alltag übertragen.

- Zur Website zum [Naturfreundejugend Thüringen e.V.](#)

Impuls 4 **OPENION – Demokratie leben, Vielfalt an Schule fördern**

Katja Reszel, OPENION Thüringen der Deutsche Kinder- und Jugendstiftung Berlin

„Demokratie findet vielfältige Ausdrucksformen, auch wenn man sie nicht gleich dahinter vermutet.“
(Katja Reszel)

„Wie sieht heute zeitgemäße Demokratie aus, die auch Jugendliche anspricht und einlädt?“ Dieser Frage ging das Programm OPENION nach. In dem Salon gab Katja Reszel drei zentrale Impulse:

Jugendliche müssen sich *Wohlfühlen (1)*, um sich mit einzubringen. Ermöglicht wird dies durch das Abholen von Interessen und lebensnahen Themen, aber auch die Möglichkeit der eigenen Entfaltung und den Spaß am Miteinander. So kann Motivation geweckt werden und gibt Anlass, sich einzubringen. Das heißt: Damit Partizipationsprojekte gelingen, ist ein Rahmen zum Wohlfühlen sehr wichtig, gleichzeitig erzeugt das Miteinander und die Auseinandersetzung mit interessanten Themen auch, dass sich das Wohlbefinden der Teilnehmenden in einem Wechselwirkungsprozess erhöht.

Partizipation ist vielfältig (2). Häufig schlägt sich Demokratie in vielfältigen Ausdrucksformen nieder. Jedes Vorhaben oder Projekt im Team fordert Teamdenken, Miteinander, Erkennen von Stärken und Schwächen und dem Umgang mit diesen vielfältigen Themen. Hierin entwickeln sich Kompetenzen, die für ein wertschätzendes Miteinander unerlässlich sind.

Demokratie lebt von vielfältigen Partner:innen (3). Partizipation muss und sollte nicht nur in der Schule vorgelebt werden, oft profitiert sie von anderen lokalen Akteur:innen wie Altersheimen, Jugendclubs, Vereinen, KiTas usw. Dieses Miteinander ermöglicht, dass sich Perspektiven ergänzen und andere Perspektiven eingenommen werden können. So erhalten auch Einrichtungen, die nicht im Bildungsbereich tätig sind, die Chance, sich für ein demokratisches Miteinander einzubringen und dieses bei sich zu kultivieren.

- Zum Demokratieprojekt [OPENION](#) und dem angeschlossenen Kompetenznetzwerk.

Salon 3 - Unterricht lebensnah

Salonmoderation: Kai Ostermann (DJR Jena)

Unterricht soll unzähligen Anforderungen gerecht werden:

- Er soll Kindern und Jugendlichen dabei helfen, handlungsfähig und mündig zu werden
- Er soll auf das Berufsleben vorbereiten
- Er soll motivieren und anregen
- Er soll die Entfaltung der Persönlichkeit unterstützen

Wie aber kann so ein Unterricht aussehen, der Jugendliche in ihrer Persönlichkeitsentfaltung fördert und sie gleichzeitig für ein Leben in Gesellschaft und Wirtschaft stark macht? Wie sieht Unterricht aus, der Jugendlichen Mut macht, Gesellschaft demokratisch mitzugestalten?

Im Salon bestand die Chance, anhand von Beispielen und Denkanstößen, spannende Wege zu diskutieren, wie man diesen hohen Ansprüchen näherkommen kann.



Impuls 1 **Lebensnahes Lernen durch Schülerfirmen**

Fabian Pfundmeier und Andreas Siegmann, Koordinierungsstelle Schülerfirmen Thüringen der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung am Standort Jena

„Eine Schülerfirma bedeutet Verantwortung, aber auch Miteinander und Ausprobieren.“
(Andreas Siegmann)

Eine Schülerfirma gibt die Möglichkeit, wirtschaftliche Entscheidungen in kleinem Rahmen zu erkunden. Praxisbezogen erfahren Jugendliche die Konsequenzen ihrer ökonomischen Entscheidungen und überlegen, wie sie diese verbessern können und gut und langfristig gestalten. Verantwortungsvolle ökonomische Bildung soll die Jugendlichen auf die Zukunft vorbereiten, indem sie soziale, planerische, aber auch kreative Kompetenzen einbringen. In der Ausgestaltung der Räumlichkeiten, des Logos oder der Frage nach der Organisation des Teams lernen sie dabei Herausforderungen kennen, denen sie früher oder später in der beruflichen Welt wieder begegnen werden. Aber auch die Berufswelt wird hier konkret erfahr- und vergleichbar.

Fabian Pfundmeier und Andreas Siegmann geben in ihrem Workshop einen Einblick in die vielfältigen Dimensionen und zeigten, dass der Erfahrungsraum für Jugendliche riesig sein kann. Es benötigt jedoch Begleitpersonen, die Regulieren und Impulse geben, damit sich junge Menschen in diesem Rahmen gut entfalten können.

- Zur Website der Koordinierungsstelle [Schülerfirmen Thüringen](#).

Impuls 2 **„Herausforderung“ als Schulfach**

Jan Witzlack, Hilda Kämpfe und Luca Frank Freie Gesamtschule UniverSaale Jena

„Ich habe gelernt, Aufgaben wahrzunehmen und Verantwortung zu übernehmen, die eigentlich bisher bei den Erwachsenen gelegen haben.“
(Schüler der UniverSaale)

Seit 2013 ist das fächerübergreifende Projektfach *Herausforderung* ein fester Bestandteil des Schulkonzeptes der UniverSaale. Bereits im 9. Jahrgang bereiten sich die Schüler:innen gemeinsam mit anderen Jugendlichen, Pädagog:innen und Eltern intensiv auf ihre persönlichen Herausforderungs-Projekte vor, die sie anspornen, eigene Grenzen zu überwinden. Schließlich stellen sie sich zu Beginn des 10. Schuljahres für drei Wochen der selbstgewählten Herausforderung.

Hilda Kämpfe und Luca Frank haben sich für ihr Projekt im wahrsten Sinne des Wortes gemeinsam auf die Reise begeben. Ihr Plan: Eine Fahrradtour nach Amsterdam zum Anlass nehmen, um sich selbständig zu versorgen, Kontakte zu fremden Menschen zu knüpfen und viel zu erleben. Eine besondere Herausforderung war auch, dass die beiden Jugendlichen auf feste Unterkünfte verzichtet haben und vorwiegend im Zelt übernachteten. Das Resümee der beiden: „Wir sind dadurch stärker geworden und haben gelernt, Verantwortung für uns selbst zu übernehmen und Entscheidungen zu treffen und dann auch die Konsequenzen zu tragen.“

- Zur Kurzbeschreibung von [Lernen durch Erleben der Gesamtschule UniverSaale Jena](#).

Impuls 3 **Unterricht lebensnah gestalten – analog, digital, nah dran****Erkan Karakaya und Jan Kissling, Gemeinschaftsschule Campus Efeuweg
Berlin**

„Das [der Einsatz von digitalen Tools] ist immer mit einer Kosten-Nutzen-Abwägung verbunden: Wieviel Zeit muss ich investieren, damit ein Mehrwert entsteht?“
(Erkan Karakaya)

Mit dem Campus Efeuweg entstand im Süden von Berlin-Neukölln eine offene Bildungs-, Sport- und Freizeitlandschaft, die zu einer Verbesserung der Bildungs-, Wohn- und Lebensqualität in der Großsiedlung beiträgt. Die Gemeinschaftsschule ist wichtiger Bestandteil des Campus Efeuweg und begleitet Kinder von der ersten bis zur zehnten Klasse auf ihrem Schulweg.

Das Ganztagskonzept zählt in das soziale Umfeld ein, dass sich durch verschiedene Herkünfte, Lebenssituationen und Identitäten auszeichnet. Karakaya und Kissling sehen gerade diese Vielfalt unter den Schüler:innen als Chance, neue (digitale) Lernwege gehen zu können. Die beiden Lehrer zeigen sich an ihrer Schule für die spielerische Einbindung von Apps in Lernprozesse verantwortlich. Durch digitalisierte Angebote entsteht ein Mehrwert, der sich insbesondere in einer höheren Lernmotivation der Schüler:innen manifestiert.

- Zur Website der [Gemeinschaftsschule Campus Efeuweg](#).

Salon 4 - Lernfreundliche Räume gestalten

Salonmoderation: Christian Hahn (DKJS Berlin)

Ein Lernraum ist viel mehr als Tisch, Stuhl und Tafel. Im Salon gingen die Teilnehmenden folgenden Fragen nach:

- **Wie können Unterrichtsräume motivierend sein?**
- **Wie können Räume den unterschiedlichen Lernbedürfnissen der Kinder und Jugendlichen gerecht werden?**
- **Wie müssen die Räume einer Schule aussehen, damit Lehrende wie Lernende sich wohlfühlen?**
- **Und wie lässt sich all dies mit der (Brand-) Sicherheit vereinbaren?**

Dieser Salon nimmt die Bedeutung des Raumes als „dritter Pädagoge“ in den Blick und macht mit spannenden Praxisbeispielen Mut, den Raum Schule neu zu denken.



Impuls 1 JA, Brandschutz kann Spaß machen!

Andreas Flock, Brandkontrolle Berlin

„Vielfalt braucht vielfältige Räume und vielfältige technische Ausrüstung.“
(Andreas Flock)

Steigende Schüler:innen-Zahlen, Ganztagsbetrieb, inklusive Konzepte und Mittagessen für alle: Die Anforderungen an Schulgebäude wandeln sich und stellen insbesondere Bestandsbauten vor große Herausforderungen. Dennoch können auch diese Gebäude auch unter Brandschutzauflagen sehr gut genutzt werden.

Bei der Raumanalyse von Bestandsschulen unter Brandschutzaspekten stellt Andreas Flock häufig fest, dass insbesondere Flure mit Tischen, Stühlen und Garderoben bestückt werden, was oft die Sicherheit beeinträchtigt. Eine Lösung kann z.B. die feste Durchmöblierung der Flure mit wellenförmigen Tischen sein, die sich von Türen und Laufrichtung wegbewegen. Bei der Wahl oder Gestaltung der Möbel lohnt es sich, die Kinder einzubinden, da diese ihre Bedürfnisse am besten kennen und unter Anleitung auch die Fähigkeiten haben, diese selbst zusammenzubauen.

- Zur Website der [Brandkontrolle Andreas Flock GmbH](#).

Impuls 2 Bauereignis – Schule gestalten

Katharina Sütterlin, Bauereignis Berlin

„Ziel ist eine individuelle, ausdifferenzierte Schulumgebung, die eine inklusive, demokratische Kultur und körperliche Bewegung fördert.“
(<https://bauereignis.de/ziele>)

Das Büro Bauereignis ermöglicht partizipative Gestaltungs- und Bauprojekte zur räumlichen Schulentwicklung an Bestandsschulen. Neben Schulhof- und Flurprojekten sind Klassenzimmer häufiger Gegenstand der Entwurfsthemen, die trotz ihrer Enge zunehmend verschiedene Funktionen des gesamten Schultags erfüllen müssen – einschließlich Einzel- und Gruppenarbeitsphasen.

Katharina Sütterlin erklärte, dass jedes Projekt durch eine Zielfindungsphase gemeinsam mit der Schulleitung eröffnet wird. Anschließend folgt die professionelle Planung der Baumaßnahmen in Hinblick auf Baubestimmungen, Schüler:innen-Anforderungen und Budget. Im nächsten Schritt werden die Schüler:innen involviert, indem sie eine Woche Bauunterricht mit Designprozess an ihrer Schule erhalten. Im Mittelpunkt des Projektes aus Sicht der Kinder und Jugendlichen steht auch das gemeinsame Bauen der Möbel. Nach einer Projektdauer von zwei Monaten sind die meisten Umbaumaßnahmen bereit für die Benutzung durch ihre eigenen Erzeuger:innen.

- Zur Website von [Bauereignis](#).

Impuls 3 IBA Projektidee „StadtLandSchule – Schule macht Zukunft“

Harald Pfeil und Schüler:innen, Jenaplanschule Weimar

„Mit der Qualität der Schulen entscheiden sich die Chancen künftiger Generationen.“
<https://www.iba-thueringen.de/projekte/>

Schüler:innen bilden mit Pädagog:innen und Eltern an der Staatlichen Gemeinschaftsschule Weimar, die nach dem reformpädagogischen Konzept Jenaplan arbeitet und strukturiert ist, eine Schulgemeinschaft und pflegen demokratische Prozesse. Unter diesen Maximen machte sich die Schule 2014 mit der Bewerbung der Gemeinschaftsschule als IBA Kandidatin auf den Weg, eines ihrer Plattenbau-Schulgebäude inklusiv und nach den Vorstellungen von moderner Pädagogik im Ganztage umzuplanen. Der partizipative

Gestaltungsprozess der Architektur sollte dabei auf das Ziel einzahlen, ein Raumprogramm für moderne Schule und modernes Lernen zu entwickeln.

In den Klassen begann der Entwicklungsprozess: Zusammen mit Studierenden der Bauhaus-Universität sowie den Kulturagenten Thüringen entwarfen die Schüler:innen einzelne Möbel, Räume und Außenanlagen nach ihren Bedürfnissen. Als Ergebnis folgte die erfolgreiche Bewerbung bei dem Wettbewerb *Inklusive Schulen Planen und Bauen* der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft. Die zukünftigen Nutzer:innen der Schule und Menschen im Stadtteil erhielten damit die Möglichkeit, unter Anleitung erfahrener Schulbauberaterinnen, -berater und der Stiftung die spezifischen Anforderungen an ihre neue Schule in einem einjährigen Prozess in ein Gesamtprogramm umzusetzen. Der Entschluss für einen Neubau der Gemeinschaftsschule am Hartwege war das Ergebnis der Planungen.

Aufbauend auf diesen Ergebnissen, soll das Projekt- und Planungswissen für weitere Schulträger modellhaft bereitgestellt werden. Die Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft initiierte daraufhin das Projekt *Schulbau Open Source* mit dem Standort Weimar als erstes Pilotprojekt.

Das reformpädagogische Schulkonzept, bei dem die individuelle Förderung in der Gemeinschaft im Fokus steht, war für die Planung der neuen Schule von großer Bedeutung und wurde im Prozess auch stetig weiterentwickelt. Mit der Umsetzung des Schulbaus wird der Raum als pädagogische Dimension sichtbar werden.

- Zur Website [StadtLandSchule Weimar der IBA Thüringen](#) und zur Website der [Stadt Weimar](#) mit den aktuellen Entwicklungen

Impressum

Herausgeberin:

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung GmbH
 Tempelhofer Ufer 11
 10963 Berlin
 Tel.: (030) 25 76 76 - 0
 www.dkjs.de
 info[at]dkjs.de

Diese Publikation wurde von der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung im Rahmen des Programms *Erfolg macht Schule* angefertigt, gefördert durch den Freistaat Thüringen aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds.

Redaktion: Anne-Franziska Heidenreich, Michael Wiegleb (Programmleitung *Erfolg macht Schule*)

Autor:innen: Andreas Siegmann, Anne-Franziska Heidenreich, Melanie Findeisen, Susan Eisenreich

Lektorat: Catrin Schilling

Gestaltung: Anne-Franziska Heidenreich

Fotos: Tina Eikemeier

© DKJS 2021

Die Inhalte dieser Publikation wurden mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt. Es wird jedoch keinerlei Gewähr für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit der bereitgestellten Informationen übernommen. Alle Links wurden von der Redaktion im Juli 2021 überprüft.

Jena, Juli 2021

